

Zeitschrift: Die Berner Woche in Wort und Bild : ein Blatt für heimatliche Art und Kunst
Band: 20 (1930)
Heft: 20
Rubrik: Berner Wochenchronik

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 05.05.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Berner Wochenchronik

Frühlingsmorgen.

Der Tag schloß auf die Tore
Dem bühenden Sonnenschein.
Zu lauschen dem Vogelchore
Trat ich in den Garten ein.

Golddregen und Syringen
Und schmetternder Finkenschlag!
Nun, Seele, öffne die Schwingen,
Heut blaut' dir ein Maientag.

Die Wölklein seh ich wandern
Am strahlenden Himmelszelt.
Ich lasse das Wandern den andern,
Bleib heute in meiner Welt.

Im Garten ist ein Plätzchen,
Da träumt sich's in stiller Ruh.
Bald naht behende mein Schätzchen
Und pfeift sein Liedchen dazu.

Hans Peter Jöhner.

Schweizerland

Der Bundesrat genehmigte die Botschaft betreffend die Kredite für Materialanschaffungen der Post-, Telegraphen- und Telephonverwaltung. Es handelt sich bei der Post um 1,480,000 Franken für Motorfahrzeuge und Zubehör, bei der Telegraphen- und Telephonverwaltung um 11,897,500 Franken für Linien und 7,235,000 Franken für Apparate. — Er räumte dem eidgenössischen Militärdepartement einen Kredit von Fr. 2,137,000 zu Lasten des Voranschlagskontos „Schuhwert“ ein. Der Kredit dient für die Beschaffung von 26,100 Paar Marschschuhen, 12,800 Paar Bergschuhen und 1100 Paar Kavallerietiefeln. — Er ermächtigte das Departement des Innern, den beiden Vereinigungen „Werkbund“ und „Oeuvre“ für 1930 Bundesbeiträge von je 15,000 Franken auszurichten. — Er ermächtigte das Volkswirtschaftsdepartement, dem Kanton Freiburg für die Erstellung einer Markthalle in Freiburg einen Beitrag von ungefähr Fr. 20,000 zu verabsorgen. Er stellte dem Volkswirtschaftsdepartement den Betrag von Fr. 20,000 zur Verfügung für Stipendien an junge Leute, die an den vom Schweizerischen Baumeisterverband im Jahre 1930 durchzuführenden Maurerlehrgängen teilnehmen. — Er beantragt der Bundesversammlung die Erwahrung der Volksabstimmung vom 6. April über die Revision des Alkoholwesens. Das Volk hat sich mit 494,248 gegen 321,641 und mit 16 ganzen und 2 halben Ständesstimmen gegen 3 ganze und 4 halbe Stimmen für die Vorlage entschieden.

Einsprachen sind keine eingelangt. — In die Baukommission für die Rheinregulierung wird Dr. C. Mugner, Direktor des eidgenössischen Amtes für Wasserwirtschaft, und als Ersatzmann Ingenieur F. Kunischen, Sektionschef im gleichen Amte; ferner E. Panot, Direktor der Schweiz. Gesellschaft für elektrische Industrie in Basel, und Ingenieur D. Bockhardt in Basel gewählt. In den Finanzausschuss wurde Regierungsrat R. Miescher in Basel und H. Ryffel, Chef der eidgenössischen Finanzkontrolle, ernannt. — Die drei neu geschaffenen Adjunktstellen bei den Fabrikinspektoraten des ersten, zweiten und dritten Kreises werden wie folgt besetzt: Beim 1. Kreis, Sitz Lausanne, Charles Bujard, Elektroingenieur in Baden; beim 2. Kreis, Sitz Aarau, Hermann Muggler, Chemiker in Zürich, und beim 3. Kreis, Sitz Zürich, Dr. Werner Sulzer, Fabrikdirektor in Meilen. — Zum Adjunkten des Kavallerieremontendepots Bern wurde Kavallerie-Oberstleutnant Fritz Held von Zürich gewählt. — Der Bundesrat beschloß schließlich noch, daß denjenigen Beamten, die in der neuen Ordnung höher als in der fünften Besoldungsklasse eingeteilt sind, oder die das 50. Altersjahr bereits erreicht haben, für das Jahr 1930 vier Wochen Ferien bewilligt werden sollen.

Die guten Erfahrungen mit dem Einmannsystem veranlaßten die Generaldirektion der S. B. B., weitere 30 elektrische Lokomotiven für einmännige Bedienung ausrüsten zu lassen. Zurzeit stehen also 91 dieser Lokomotiven im Dienste, die in der Regel nur von einem Manne bedient werden.

Die Oberzolldirektion hat in Verbindung mit der Alkoholverwaltung ein neues Verzeichnis über die zu entrichtenden Monopol-Ausgleichs- und Verwaltungsgebühren für aus dem Ausland eingeführte alkoholhaltige Erzeugnisse erstellt. Importeure, welche seit dem 8. April fälschlich die doppelte Monopolgebühr entrichteten mußten, können die Ueberzahlung innert 60 Tagen, gerechnet vom Datum der Abfertigung, zurückverlangen.

Der Waffenchef der Infanterie hat die Verwendung von Leuchtpurmunition anlässlich von Schießkursen oder Schießübungen, die unter Leitung eidgenössischer Schießoffiziere und kantonalen Schießkommissionen stehen, verboten.

Zur Uebernahme des eidgenössischen Schützenfestes 1934 haben sich folgende 7 Städte gemeldet: Luzern, Freiburg, Zürich, Stans, Lausanne, Biel und Basel.

Die XIV. Schweizer Mustermesse in Basel hat am 6. ds. ihre

Tore geschlossen. Der Messeverkehr erreichte eine Höchstzahl. Einfäufertarten wurden rund 47,500 gelöst und das Bahnbureau hat zirka 60,000 Karten abgestempelt. Das Messengeschäft der Aussteller war mit wenigen Ausnahmen gut.

Die heftigen und andauernden Regen der letzten Tage haben in den Flußgebieten des Berner Oberlandes und im Freiburgischen Hochwasser gebracht. In der Ostschweiz gefährden die andauernden Regen die Gemüsekulturen derart, daß, wenn sich das Wetter nicht bald ändert, mit gewaltigen Schäden zu rechnen ist.

Am 6. ds. explodierte in Brugg in einer Hofstatt die Kaminanlage. Die Kaminsteine flogen in allen Räumen herum und es ist wirklich ein Zufall, daß niemand verletzt wurde.

In Speicher (Appenzell A. u. Rh.) starb ganz unerwartet im Alter von 41 Jahren Kantonsrat Emil Zürcher-Eugster, Chef der Appretur Zürcher & Co. Er vertrat die Gemeinde Speicher seit 1925 im Kantonsrat.

Die baselstädtische Rechnung pro 1929 schließt bei Fr. 59,856,092 Ausgaben mit einem Einnahmenüberschuß von Fr. 4,282,955 ab, trotzdem noch einige Millionen Franken abgeschrieben und Rückstellungen gemacht wurden.

In Binningen (Baselland) starb am 11. ds. der Pfarrer der christkatholischen Gemeinde, Dr. Moïse Führer, im 77. Lebensjahre. 1880 zog er nach Indien, wo er 1896 die Geburtsstätte Buddhas entdeckte. Seit 1900 weilte er im Baselland als Führer seiner Birsgtaler Gemeinde.

Der Burgerrat von Freiburg verlieh dem Arzt Dr. Clément die Ehrenbürgerschaft in Anerkennung der Dienste, die er als Chirurg im Bürgerhospital seit 25 Jahren geleistet hat. — Am 14. ds. starb in Freiburg der Ordinarius für Schweizergeschichte an der dortigen Universität, Dr. Albert Büchi, im 64. Altersjahr. Er wurde am Schalter der Staatsbank plötzlich vom Schlag getroffen und erlangte das Bewußtsein nicht wieder. An der Universität dozierte er seit 1866 und war Präsident der deutschen historischen Gesellschaft des Kantons Freiburg.

Die Genfer Polizei verhaftete den Engländer Thomas Reynolds, der sich widerrechtlicher Weise einen Chek von 15,000 Pfund Sterling angeeignet hatte, damit aus London verschwand und nun in Genf auftauchte, wo er sich durch das Wechseln von Tausendpfundnoten verdächtig machte.

Bei Linthal (Glarus) ist der Rilschenstock, an dem schon 1928 Felsstürze statt-

fanden, in Bewegung geraten. Im Laufe der Nacht vom 13./14. ds. erfolgte wieder ein Absturz, der das rückwärtige Tal abgesperrte und einen Stausee bildete. Feuerwehr und Militär wurden aufgeboten.

Der Stausee oberhalb Martinsbrud in Graubünden, der ein internationales Wasserkraftwerk am Inn speisen wird, soll $\frac{3}{4}$ Milliarden Kubikmeter Inhalt erhalten. — In Disentis brannte in der Nacht vom 6./7. ds. das vom Arbeiter Modest Maiken-Cagenard bewohnte Haus nieder. Der Hund weckte die Familie, der es gelang, sich zu retten. Die Familie mit ihren 7 Kindern konnte sich nur noch knapp ins Freie flüchten.

Die Schützengesellschaft der Stadt Luzern kann in diesem Jahre ihr 500-jähriges Bestehen feiern. Die Gesellschaft veranstaltet vom 14.—22. Juni ein Jubiläumsschießen mit 50 Scheiben für Gewehr- und Schützen.

Bei den Wahlen vom 11. ds. in Neuenburg wurden in den Gemeinderat 15 Sozialisten, 13 Liberale und 13 Radikale gewählt. — Gegen das vom Großen Rat angenommene neue Steuergezet leitete die liberale Partei ein Referendum ein, das 7000 Unterschriften erhielt. Zum Zustandekommen des Referendums sind nur 3000 Unterschriften nötig.

Auf die Anleihe der Stadt Sankt Gallen im Betrage von 7 Millionen Franken wurden total 19,820,000 Franken gezeichnet. Von den Barzeichnungen werden nur 16 Prozent berücksichtigt werden.

Der Ingenieur Agostino Rizzola in Baden gründete eine Tessiner Hilfsstiftung und überließ ihr eine Summe von 200,000 Franken. Die Stiftung soll den Opfern unversicherbarer Elementarschäden Hilfe bringen.

Die Staatsrechnung des Kantons Thurgau für das vergangene Jahr weist Fr. 18,168,893 Ausgaben und Fr. 18,444,675 Einnahmen auf. Sie schließt also mit einem Einnahmenüberschuß von Fr. 275,782.

In Lausanne starb im Alter von 71 Jahren Henri Blanc. Er war während 44 Jahren Zoologie-Professor an der Universität und von 1908—1910 deren Rektor.

Der Regierungsrat von Zürich wählte für das neue Amtsjahr zu seinem Präsidenten Regierungsrat Rudolf Streuli, zum Vizepräsidenten Regierungsrat Rudolf Maurer. Der Kantonsrat wählte als Präsidenten Dr. Heinrich Hirzel von Verliten (Dem.), als ersten Vizepräsidenten Stadtrat Jakob Gschwend (Soz.) und als zweiten Vizepräsidenten Nationalrat Rudolf Reichling (Sp.). — In der Nacht vom 6./7. Mai entstand im Restaurant „Berna“ an der Langstraße ein von betrunkenen Italienern verursachter Brand. Als einer der intervenierenden Gäste, der 30jährige G. Schweizer, später den Heimweg antrat, verfehlte ihm ein Italiener hinterrücks einen Faustschlag, der Schweizer zu Fall brachte,

wobei er sich einen Schädelbruch zuzog, an dessen Folgen er im Kantonshospital starb. Der Italiener konnte mit Hilfe von Passanten verhaftet werden. — Am 7. ds. abends verlangte in der Bedenhofstraße ein gewisser Stiefel von seiner Tante, Frau Witwe Stiefel, Geld und als sie sich weigerte, ihm welches zu geben, schoß er aus einer Pistole auf die Frau, die mit einem Lungenschuß ins Spital verbracht werden mußte. Der Täter wurde verhaftet. — Am 7. ds. spät abends konnte der Mörder des Polizeiwachtmeisters Pfennigwert in Auster, Berthold, von der Kantonspolizei in Hermiton verhaftet werden. — Am Dienstag verschied in Zürich auf der Straße infolge eines Schlaganfalles im Alter von 61 Jahren Ingenieur Daniel Gaudat, eine in allen schweizerischen Finanzkreisen gut bekannte Persönlichkeit.

Unglücksfälle. In Altendorf (Schwyz) brannte in der Nacht auf den 7. ds. die Bauernwirtschaft Bräggerhof vollständig nieder. Mit größter Anstrengung gelang es, die 9 Kinder des Landwirtes Züger durch das Fenster zu retten, dagegen kam der 50jährige Dügeli von Siebelen in den Flammen ums Leben. — In der Nacht auf den 9. ds. kippte die Rheinfähre zwischen Koblenz und Waldshut um. Auf der Fähre befand sich ein beladenes Langholzfuhrwerk und mehrere Personen. Fuhrwerk und Pferde verschwanden im Rhein, die Personen aber konnten alle aus den Fluten gerettet werden. — Auf der Bergstraße von Mollis nach Müllernalp geriet ein Automobil mit 5 Insassen über das Straßenbord und stürzte in die Tiefe. Jakob Winteler, der Wirt vom „Alpenrösti“ in Müllern, war sofort tot, die übrigen Insassen wurden nur leicht verletzt. — Bei einem Hochzeitschützen in Ottenbach (Zürich) ging dem 24jährigen Maurer Robert Fildner der Mörser beim Laden los und die ganze Ladung drang ihm in den Leib. Er war sofort tot. — Auf der Surmetten in Eggwil erschöß der 63jährige Walter Leuenberger mit einer Jagdflinte, die er im Zimmer gefunden hatte und die zufällig los ging, seinen 12jährigen Bruder. — Im Bahnhof Zofingen geriet der Elektro-Ingenieur Erwin Gloor von Olten mit dem Starkstrom in Berührung, wurde auf das Geleise geworfen und blieb tot liegen.



Bei der kantonalen Abstimmung vom 10./11. Mai wurden beide Vorlagen angenommen, und zwar das Gesetz über die Jugendrechtspflege mit 68,426 gegen 27,203 Stimmen und das Finanzgesetz mit 63,548 gegen 29,380 Stimmen. Beide Vorlagen wurden in allen Amtsbezirken angenommen, verworfen hat kein einziger. — Bei den Regierungsratswahlen wurden die bisherigen Regierungsräte wiedergewählt und zwar Böstiger mit 67,999, Dürrenmatt mit 68,031, Guggisberg mit 67,952, Joh mit 67,985, Merz mit

68,114, Moser mit 67,993, Mouttet mit 67,965, Rudolf mit 67,959 und Stauffer mit 67,782 Stimmen. — Bei den Grobkatswahlen erzielte die Bauern-, Gewerbe- und Bürgerpartei 101 Mandate, die Sozialisten 69, die Freisinnigen 41, die Katholiken 13 Mandate, 1 Mandat gewann ein Parteilofer. Die B. G. B.-Partei verlor 3 Mandate, die Sozialisten gewannen 6, die Freisinnigen verloren 2, die Katholiken 1 Mandat. Die Beteiligung der Wähler war überall nur lau.

Der Regierungsrat hat zur Bekämpfung der Arbeitslosigkeit im Jura einen Kredit von Fr. 325,000 für die Korrektur der St. Immertalstraße zwischen Courtelary und Cortebert bewilligt. Einen weiteren Betrag von Fr. 80,000 bewilligte er für Verbesserungen auf der Staatsstraße Tavannes-Tramelan. Die Arbeiten sind bereits angeordnet. — Auf Antrag der Kirchendirektion werden in den reformierten Kirchendienst des Kantons aufgenommen: Heinrich Junger von Senau, Max Rudolf Konner von Bußnang, Johann Alfred Moser von Zäziwil und Christian Eduard Blagghof von Paudex, Pfarrer in Scherzingen.

Die kantonalen Drogistenprüfungen, die in Bern am 5. und 6. Mai stattfanden, haben erfolgreich bestanden: Fräulein Marg. Blau, Bern-Bümpliz; die Herren Edgar Herzig, Tramelan; Werner Jaggi, Saanen; Hans Kunz, Thun; Alex. Ossola, Delsberg; Paul Leu, Kleindietwil; Ernst Schwander, St. Immer; Albert Stauffer, Bern; Otto Stöbel, Wabern; Fräulein Hermine Strahm, Steffisburg, und Herr Joh. Haueter, Verliten.

Die Erziehungsanstalt Bächstelen wurde vor über 90 Jahren von der Schweizerischen gemeinnützigen Gesellschaft gegründet. Seit ihrem Bestehen wurden insgesamt 1142 Zöglinge in der Anstalt erzogen. Mehr als die Hälfte der Zöglinge waren immer Berner, gegenwärtig z. B. sind unter 51 Schülern 36 Berneruben. Da der Anstalt bei ihrer Begründung kein Betriebskapital als Angebinde mitgegeben wurde, kam sie durch die Krisenjahre in Bedrängnis und heute laftet auf ihr eine Schuld von Fr. 167,000 und dazu bedarf es noch einiger Umbauten und ein kleines Kapital zur Einführung des Handfertigkeitsunterrichtes. Deshalb wurde auch von den Organen des kantonal-bernerischen Jugendtages beschlossen, 30 Prozent des Ertragnisses der diesjährigen Jugendtagssammlung der Anstalt zuzuweisen.

Durch den lang anhaltenden Regen stieg der Brienzsee innert kurzer Zeit um 20 Zentimeter. In Sundlauenen herrscht Lawinen- und Steinschlaggefahr, das Haus des Landwirts Oswald mußte geräumt werden. In Blumenstein führt der Fallbach Hochwasser und droht zwischen Kirche und Staatsstraße über die Ufer zu treten. Am 14. ds. nachmittags wurden zuerst die Feuerwehren aufgeboden und später mußte noch Militär zu Hilfe gerufen werden. Auch die Simme ist stellenweise über die Ufer getreten und

hat den Bahndamm unterhalb Zweisimmen unterpült. Der Verkehr wird durch Autobusse aufrechterhalten. Auch zwischen Zweisimmen und Grindelwald wurde die Bahnlinie verschüttet. Dort wird der Verkehr durch Umsteigen ermöglicht.

Bei der Abstimmung vom 10./11. ds. wurde in Bolligen die Gemeindeverordnung über die Zentralisierung der gesamten öffentlichen Verwaltung angenommen. Bisher wurde nur das Armenwesen einheitlich verwaltet, für das Schulwesen und das Straßen- und Löschwesen bestanden 13 selbständige Unterabteilungen.

Am 9. ds. abends mußte ein Flugzeug der Linie Bern-Lausanne-Genf auf dem Landstuhl bei Neuenegg notlanden. Beim Niedergehen in einem Getreidefeld blieb der Apparat in weichen Boden stecken und der Propeller zerbrach. Ursache der Notlandung war ein Motordefekt, Personen kamen nicht zu Schaden.

In Deikwil feierte am 3. ds. Fabrikant Ulrich Jörg seinen 80. Geburtstag. Er hatte 1876 die Deikwiler Kartonfabrik in ganz bescheidenem Umfange gegründet. Heute hat die Fabrik ein Ausmaß wie ein kleines Dorf und beschäftigt über 350 Arbeiter.

Der Gemeinderat von Burgdorf beschloß, die diesjährige 200. Solennität am 30. Juni abzuhalten und in erweitertem Rahmen durchzuführen. — In Burgdorf hat sich ein Züchterklub für Berner Sennenhunde konstituiert, der unter der Leitung der Herren Jakob Bärtschi, Gutsbesitzer in Rüti bei Lybach und Dr. Bermuth, Tierarzt in Kirchberg steht.

Im Bereiche der Bannbezirke des Berner Oberland befinden sich nach den Berichten der Hochgebirgswildhüter sieben besetzte Steinadlerhorste, aus welchen im Laufe des Jahres 9 flügge Junge hervorgingen. Somit dürfte die Zahl der Steinadler im bernischen Hochgebirge zirka 23 betragen.

Auf der Grimsel wird das „Alte Holzpiß“ dieses Jahr zum letztenmal eröffnet. Anfangs August wird es außer Betrieb gesetzt werden.

Die Familie Geiser in Tramelan hat sich im Laufe eines Jahrhunderts ganz wunderbar vermehrt. Am 5. Mai 1830 wurde Vater Geiser in La Tanne geboren und heute ist die Zahl seiner lebenden Nachkommen 255.

Todesfälle. Am 3. ds. wurde in Wattenwil Kaminfegermeister Chr. Hadorn begraben. Er hatte sein 70. Lebensjahr nahezu vollendet, als er starb. Fast seit der Schulzeit war er in seinem Berufe tätig und wurde erst ein Monat vor seinem Tode durch seinen Schwiegersohn Fr. Nebi-Hadorn im Amte ersetzt. — In der Nacht vom 4./5. ds. starb die beliebte Oberschwester des Krankenhauses Wattenwil, Schwester Friederike Geiß, im 75. Lebensjahre. — Am 4. ds. starb im Salemspital in Bern Mina Ratter, die langjährige Oberschwester des Bezirkspitals Oberdießbach. — In Zegenstorf wurde am

6. ds. der gewesene Wirt und Landwirt Friedrich Witschi begraben. Er erreichte ein Alter von 83 Jahren und war in der ganzen Umgebung bekannt und beliebt. — In Metendorf starb an den Folgen einer Lungenentzündung ganz unerwartet Gutsbesitzer Konrad Hans Bürkli. Er war 1871 in Zürich geboren, zog als Landwirtschaftslehrer erst nach Deutschland, dann nach Holland, wo er sich zwei große Güter erwarb, die er ein Vierteljahrhundert lang bewirtschaftete. 1927 kaufte er in Metendorf das ehemalige Lanzenraut und bewirtschaftete es seither in mustergültiger Weise.

Unglücksfälle. Am 4. ds. abends kehrten einige Gemeinderäte im Automobil des Gemeindepäsidenten von Reconville von Caquerelle nach Boécourt heim. Zwei von ihnen, Léon Riederer und Josef Rossé, sprangen während der Fahrt aus dem Wagen, ohne den Chauffeur zu verständigen. Sie wurden zu Boden geschleudert, Riederer erlitt eine Gehirnerschütterung und Rossé einen Schädelbruch, an dem er im Spital von Delsberg am 5. ds. morgens verschied. — Am 7. ds. kam der 14jährige Sohn des Metzgermeisters Frank in Toffen mit seinem Fahrrad auf der Belper Straße zu Fall und wurde samt dem Rad vor einen Autotankwagen geschleudert, der zwar sofort stoppte, aber trotzdem den Knaben überfuhr. Der verletzte Knabe starb noch am gleichen Tage.



† Jakob Flubacher,
gew. Beamter der S. B. B.

Am 9. April verschied in Bern nach längerer Krankheit in seinem 71. Lebensjahr Jakob Flubacher, pensionierter Beamter der S. B. B. Der Verstorbene wurde am 16. November 1859 in



† Jakob Flubacher.

Diepfingen (Baselland) geboren. Er besuchte die Primarschule daselbst und die Bezirksschule in Bötten und trat nach Erlernung der französischen Sprache im Jahre 1876 in den Dienst der ehemaligen Schweiz. Centralbahn. Auf der Station Läuflingen machte er sich zuerst mit dem Stationsdienst vertraut. Bald darauf übersiedelte er nach Basel, um auf der Betriebs-

kontrolle der genannten Bahnverwaltung seine Tätigkeit wieder aufzunehmen. Anlässlich der Verstaatlichung der Schweiz. Centralbahn mußte er im Jahre 1903, wie viele seiner Kollegen, seinen Wohnsitz nach Bern verlegen, wo er auf der Einnahmekontrolle der Schweiz. Bundesbahnen zum Bureauchef avancierte und diese Stelle inne hatte, bis er sich nach 48jähriger Dienstzeit im Frühling 1924 in den Ruhestand begab. Es war ihm noch vergönnt, 6 Jahre lang einen ruhigen Lebensabend zu genießen.

Bern wurde ihm zur zweiten Heimat und er erwarb sich, trotzdem er weder im Vereins- noch im öffentlichen Leben hervortrat, einen großen Freundeskreis, dank seines aufrichtigen und ruhigen Wesens. Auch der Familie war er ein guter Gatte und Vater und so wird er nicht nur seinen Angehörigen, sondern auch seinen Freunden und Bekannten stets in guter Erinnerung bleiben.

Am 11. April wurde seine irdische Hülle den Flammen übergeben. Das überaus angefüllte Krematorium war Zeuge seiner großen Beliebtheit. Von nah und fern waren seine Freunde herbeigeeilt, um dem Verstorbenen die letzte Ehre zu erweisen. Selbst seine früheren Vorgesetzten und Untergebenen waren in großer Anzahl erschienen. Herr Pfarrer Dettli sprach in vortrefflichen Worten zu der Trauerversammlung und spendete sowohl den Angehörigen als auch den übrigen Anwesenden den wohlthuenden Trost. Die Trauerfeier wurde eingeleitet durch ergreifende Grablieder des „Säuerösleins“, dem zwei Söhne des Verstorbenen angehören.

Die Beisetzung der Asche fand unter Beisein der Familienangehörigen am 12. April auf dem Bremgartenfriedhof statt. Nach seinem Leiden war der Tod für ihn eine Erlösung, trotzdem er sowohl bei seiner Familie als auch bei seinen Freunden eine große Lücke hinterläßt. Er ruhe in Frieden.

Bei den Grobkatswahlen am 10./11. Mai erzielte die Bürgerpartei mit 107,832 Listenstimmen 6 Mandate, der Freisinn mit 157,131 Listenstimmen 9 Mandate, die Katholiken mit 21,689 Listenstimmen 1 Mandat, und die Sozialisten mit 324,475 Listenstimmen 19 Mandate. Die Kommunisten, die insgesamt 2899 Listenstimmen aufbrachten, was rund 82 Wähler bedeutet, kamen zu keinem Grobkatsitz. Das Verhältnis unter den einzelnen Parteien blieb unverändert. Gewählt wurden von der Bürgerpartei die Herren Otto Steiger, Max Gafner, Hermann Lindt, Karl Rüenzi, Ed. von Steiger und F. von Fisser. Von der freisinnigen Partei: Ernst Bärtschi, Otto Graf, Dr. E. Steinmann, Ernst Schürch, Karl Indermühle, Fritz Raaflaub, Hans Giorgio, August Wen und Dr. La Ricca. Von den Sozialdemokraten: Schlumpf, Büttikofer, Alg. Henzi, Robert Grimm, H. Vogel, Berner, Bratschi, Hermann Fell, Albert Hurri, Rudolf Meier, Schneeberger, W. Hürbin, Zimmermann, Stettler, Woder, Luid, und Scherz. Von der katholischen Volkspartei: Dr. Fritz Bühler.

Das Departement des Innern legte die Botschaften über die Subventionierung der Internationalen Ausstellung für Volkskunst in Bern 1934 und der Schweizerischen Hygiene- und Sportausstellung in Bern 1931 vor. Für erstere wird ein Bundesbeitrag à fond perdu im Betrage von 1,650,000 Franken und eine Beteiligung am Garantiekapital im Betrage von 250,000 Franken in Aussicht genommen und für letztere einen Beitrag von Fr. 300,000.



Blühende Bananenpflanze.

Im Palmenhaus unseres Botanischen Gartens sind fast ständig blühende und fruchtende Bananenpflanzen zu sehen. Es sind aber in der Regel Arten, die nicht große und eßbare Früchte liefern. Zur Zeit blüht nun die sogenannte Zwergbanane, *Musa chinensis* oder *Cavendishii*.

Diese Art gehört zu den wirtschaftlich wichtigen, und kommt gelegentlich auch in Bern auf den Markt, z. B. kürzlich bei der Migros A. G. Ihre Früchte sind kleiner als die der westindischen Bananen, welche heute den Markt beherrschen, dafür sind sie aber aromatischer als diese.

Am 10. ds. kam im Hauptbahnhof der Monteur Schneiter bei Montagearbeiten mit der Fahrleitung in Berührung und wurde von der Leiter geschleudert. Er wurde mit schweren Verletzungen ins Inselpital gebracht, wo man seinen Zustand sehr ernst betrachtet. — Am 12. ds. geriet beim Belperr Bahnhof, als er auf den fahrenden Zug springen wollte, Herr Dr. Andersen aus Bern unter die Räder, wobei ihm ein Bein abgefahren wurde. Er wurde ebenfalls ins Inselpital verbracht.

Der Verband der bernischen Quartier- und Gassenleiste umfaßt zurzeit 20 Leiste mit zirka 3135 Mitgliedern. Bei der kürzlich stattgefundenen Delegiertenversammlung wurden Wünsche für eine übersichtlichere Straßenbezeichnung, verbesserte Hausnummerierung, Vermehrung der Turn- und Spielplätze für die Schuljugend, vorgebracht; ferner wurde beschlossen, den Verkehrsverein in seinem Begehren auf den Wirtschaftsschluß um Mitternacht zu unterstützen.

Am 11. ds. fand in Bern der erste Muttertag statt. Am Abend war in der Heiliggeistkirche eine Feier, bei welcher Herr Pfarrer Kasser die Festrede hielt und die eingeladenen Mütter mit kleinen Andenken und hübschen Blumen Spenden bedacht wurden.

Das Städtische Arbeitsamt hat in seinen Räumen provisorisch eine Adressenzentrale eingerichtet, die in erster Linie stellenlosen Kaufleuten als vorübergehende Arbeitsgelegenheit dienen soll. Das überaus sorgfältig

zusammengestellte Adressenmaterial wird allen Interessenten vorzügliche Dienste leisten. Hand in Hand damit arbeitet eine Schreibstube, die ebenfalls stellenlosen Kaufleuten eine Beschäftigungsmöglichkeit gibt.

Von der juristischen Fakultät der Universität wurde Herr Othmar Zimmermann von Schaffhausen zum Doktor juris promoviert.

Wie der „Bund“ vernimmt soll der Direktor der städtischen Lehrwerkstätten, Herr B. Haldimann, seine Demission eingereicht haben. Herr Haldimann hat sein ganzes Leben den Lehrwerkstätten gewidmet, in deren Dienst er nun seit 38 Jahren steht. Falls sein Weggang definitiv sein sollte, wird er eine schwer zu ersetzende Lücke hinterlassen.

Am 9. ds. vormittags brach ein Zweiräderanhänger der Firma Tobler auf dem Bahnhofplatz vor der Loebede in einen Schacht ein. Der Wagen mußte abgeladen und mit Winden gehoben werden, was eine Störung des Straßenbahnverkehrs verursachte.

Am Dienstag gegen 8 Uhr startete der Zeppelin mit zirka 40 Passagieren in Friedrichshafen zu einer Schweizerfahrt. Er flog über Zürich, Bern, Lausanne und Genf. Ueber Bern war das Luftschiff kurz vor 12 Uhr mittags zu sehen. Es zog einige prächtige Schleifen über der Stadt und entfernte sich dann in langsamem Tempo.

Die Sektion Bern der Schweizerischen Gesellschaft für Vogelfunde und Vogelschutz beschloß, gegen das Projekt der Autostraße Bern-Thun, die

einen großen Teil des rechten Aareufers von Muri bis Thun durchziehen soll, zu protestieren, da durch diese Straße die schönste Flußuferlandschaft des schweizerischen Mittellandes verunstaltet würde und das dortige Vogelleben verschwinden müßte.

Am 15. ds. feierten in bester Gesundheit Herr und Frau Steiner-Kamler, die Bewohner des Häuschens am Eingang der Schloßallee Holligen ihre Goldene Hochzeit. Frau Steiner wurde in dem Häuschen geboren und ist bis jetzt darin wohnen geblieben.

Kleine Berner Umschau.

Die Grobkatschwahlen zeitigten ein ganz paradoxes Resultat. Alle Parteien freuen sich über den Ausgang, trotzdem im Grunde genommen sich eigentlich gar nichts verändert hat. Denn die 6 Sitze, die sich die Sozialisten erobern haben, sind ja doch nur ein moralischer Erfolg, sofern man in der Politik überhaupt von Moral sprechen kann. Die bürgerlichen Parteien behalten im Großen Rat trotz der 6 verlorenen Sitze ihre Zweidrittelmajorität und die Sozialisten mühen sich noch neue 6 Mandate dazu gewinnen, um diese zu brechen. Also um es kurz zu machen, die Sozialisten freuen sich über ihre 6 Sitze, die bürgerlichen Parteien im allgemeinen freuen sich, daß sie erstens nur 6 Sitze verloren und zweitens, daß die Sozialisten in ihrer Hochburg, der Stadt Bern, keinen weiteren Sitz mehr erobern konnten. Im Speziellen aber freuen sich die Freisinnigen, daß die Bürgerbauern 3 Sitze einbüßten und sie nur 2, die Bürgerbauern freuen sich, daß der Freisinn auch 2 Sitze verlor und die Katholiken freuen sich, daß die beiden andern Parteien um 3 resp. 2 Sitze ärmer wurden und sie selbst nur um einen. Und so freuen sich denn die bürgerlichen Parteien ob den Verlusten der anderen und die Sozialisten freuen sich über ihren eigenen Gewinn. Die Freude ist also überall überwiegend und dabei ist noch dazu, wie bekannt, „Schadenfreude die reinste Freude“. Man kann also über die Grobkatschwahlen gleich welcher Partei man angehört — ruhig sagen „Ende gut, alles gut“ und ich als alter unverbesserlicher Altruist freue mich natürlich über die Freude der anderen.

Ueberhaupt haben wir diesmal eine Freudenwoche, heute wird ja doch die neue Lorrainebrücke eröffnet und wenn ein anderes Sprichwort, das da sagt: „Was lange währt, wird gut“, wahr ist, dann ist die neue Lorrainebrücke wirklich ganz „prima“. Denn sie währt schon viel länger als die meisten Bewohner der Bundesstadt ahnen. Gerade heute fiel mir eine Nummer einer alten Zeitung, die „Zukunft“ heißt und schon lange der „Vergangenheit“ angehört, in die Hände. Die Nummer ist vom 20. Mai 1899 datiert und enthält den Bericht über eine Versammlung der Lorrainer im „Tivoli“, in der die Frage des „Lorrainebrückenbauprojektes“ besprochen wurde. Und in dieser Versammlung wurde die „Schuladepolitik“ der Stadtbehörden sehr energig gerügt.

Es wurde erwähnt, daß sich das „Brüdenbaukomitee“ schon 1869 konstituierte, daß inzwischen sowohl Länggasse wie Mattenhof eine Kanalisation und die innere Stadt sogar die elektrische Beleuchtung erhalten habe, das Brüdenbauprojekt sei aber noch um keinen Schritt vorwärts gekommen. Zum Schlusse wurde einstimmig eine Resolution gefaßt, in welcher die „grimm-erfüllte“ Bevölkerung der Lorraine wortwörtlich erklärt: „Wir sind nun lang genug am Narrenseil herumgeführt worden, unsere Geduld ist zu Ende“. Der Geduldsfaden der Lorrainer scheint aber doch ziemlich stark zu sein, denn diese Resolution wurde am 20. Mai 1899 gefaßt und heute schreiben wir den 17. Mai 1930, ohne daß die „grimm-erfüllte“ Bevölkerung der Lorraine in der Zwischenzeit revoluziert hätte. Allerdings, was nicht ist, kann noch werden. Heute, am Tage, an dem sich mehr als 60jährige Hoffnungen erfüllen, ist nicht nur die Lorraine, sondern auch der Breitenrain wieder „grimm-erfüllt“, erstens weil der Eröffnungsfestzug nicht durch den Breitenrain zieht und zweitens weil das Feuerwerk im Kirchenfeld abgebrannt wird. Und vielleicht findet auch noch das Nordquartier seinen Ghandi.

Nun aber nach der vielen Zukunftsmusik auch noch etwas Vergangenheit. Kam da neulich ein berühmter Professor aus Rumänien und hielt uns, da doch das Licht aus dem Balkan, pardon Osten kommt, einen Vortrag über die Schlacht bei „Posada“, anno 1330, die er als das rumänische „Sempach“ vorstellte und als Befreiungsschlacht der Bauern gegen den landfremden Eroberer schilderte. Nun kamen einige der Herren, die über den Vortrag in den Blättern berichteten allerdings zum Schlusse, daß Posada eher eine Parallele zu Morgarten sei, weil hier wie dort die fremden Ritter in einen Fesselsessel gelockt und von den Bauern erschlagen wurden. Daß aber der ganze Vergleich auf beiden Füßen hinfalle, darauf kam niemand. Bei Sempach und Morgarten kämpften nämlich die Schweizer Bauern für ihre eigene Freiheit, bei Posada aber kämpften die walachischen Bauern nur zu dem Zweck, ihren Fürsten Michael von Balarab vom Tribute zu befreien, den er an Karl von Anjou zahlen mußte. Die Bauern aber blieben nach wie vor Leibeigene des Fürsten Michael. Und da liegt der Hase im Pfeffer. Christian Luegguet.

Kleine Chronik

Berner Standschießen 1930.

29. Mai bis 2. Juni 1930.

Neben dem Standschießen wird während drei Tagen auch noch ein Bernisches Jagdschießen durchgeführt. Der Jagdstand in der geräumigen Schießanlage im Oberfeld bei Ostermundigen kann auch benützt werden, wenn die Gewehr- und Pistolenschießen im Betrieb sind. Das Jagdschießen ist für viele Schützen neu; sie werden während des Berner Standschießens die Eigenart des Schießens auf bewegliche Ziele kennenlernen.

Im Plan für das Standschießen ist der Auszahlungssteher weggelassen worden. Dagegen können künftighin wertvolle Naturalprämien auf einer ganz neuen Scheibenart herausgeschossen werden. Diese neue Scheibe ist eine Verbindung der bisher üblichen Jubiläumsscheibe mit dem Minutenstich, indem von beiden Arten die Vorteile zusammengezogen wurden. Auch nimmt dabei der Stücker dem Gewehr die ersten Ränge nicht vorweg, da beide Waffenarten für bestimmte Punkte zum Voraus umschriebene Naturalprämien erhalten. Die gleichen Naturalprämien (von bestbekannten Künstlern erstellt) können auch auf der Nachdoppelscheibe „Berna“ herausgeschossen werden.

Das Gabentomitee verdankt folgende weiter eingegangene Ehrengaben: Hummel Walter, Kaufmann, Spitalgasse, Fr. 50. Leinenweberei Bern, A.-G., Fr. 100. Walter Dreier, Wirt zum Tell, Ostermundigen, Fr. 50. Pantillon Max, Fleuriste, Spitalgasse, Fr. 20. Friz Hebeisen, Installateur, Gurtenbühl, Fr. 20. Friz Witsch, Wimpf, Fr. 20. Oberst Hans Stuber, Schützen, Fr. 20. Etterich & Cie., Tapeten, Speichergasse, Fr. 50. Spar- und Leihkasse Bern Fr. 100. Amor, A. G. Schokoladen, Konfiserie- und Biskuitfabriken Bern, Fr. 50. Friz Rutsch, Mehlgemeister, Marbergasse, Fr. 20. Schweizerische Bankgesellschaft, Schupfengasse, Fr. 50. R. Niklaus, Bijoutier, Schupfengasse, Fr. 30. Bernische Kraftwerke A.-G. Bern, Fr. 100. Elektrizität A.-G., Bern, Martingasse, Fr. 65. James Levy, Kaufmann, Zeughausgasse, Fr. 33. Kaiser & Cie., Marktgaße, Fr. 90. Kümmerli & Frey, Graphische Kunstanstalt, Bern, Fr. 100. Vereinigte Mineralwasserfabriken Bern, A.-G., Fr. 50. Hirter & Cie., Schupfengasse, Fr. 30. A. Jost & Cie., Laupenstrasse, Fr. 25. Brauereiverband in Bern, Fr. 75. Ungenannt Fr. 50. Dazu kleinere Gaben im Werte von Fr. 500.

Weitere Spenden sind erbeten auf Postkontonto III/7614, Berner Standschießen 1930. Naturalgaben können bei Herrn Alfred Simon, Coutellerie, Waisenhausplatz 11, abgegeben oder zur Abholung angemeldet werden. pk

Soziales.

Der Schweiz. Verband für Berufsberatung und Lehrlingsfürsorge (Präsident Regierungsrat Jost) lädt mit andern sozial tätigen Vereinigungen zu einer Sozialpolitischen Arbeitstagung auf 17./18. Mai nach Bern ein. Es soll dabei in einer Vortragsreihe von prominenten Referenten wie Fabrikinspektor Dr. Wegmann, Zürich, Otto Stoder, Basel, Prof. v. Gonzenbach, Zürich, Charles Schürch, Bern, Dr. Buder, Schönenwerd und von den Damen Dr. Helene Schaffer, St. Gallen, Marietta Linder, Basel, und Helene Studt, Bern, über das Thema „Die Schul-entlassenen in der Fabrik“ gesprochen werden. Die Tagung wird den verschiedenen Gruppen von Sozialarbeitenden Gelegenheit zur Fühlungnahme und zum Gedanken- und Erfahrungsaustausch bieten.

61 Habichte

wurden letztes Jahr laut der Wildabschußstatistik im Kanton Luzern von den Jägern abgeschossen. Im „Luzerner Tagblatt“ wird darauf hingewiesen, daß diese große Zahl höchst unwahrscheinlich ausfalle, wenn man bedenkt, wie selten in der Schweiz diese Vogelart geworden ist. Woher der Widerspruch? Wohl daher, weil unsere Jäger in der Hauptsache die Vögel, welche sie gedankenlos abschießen, gar nicht kennen. Was sie zusammenfallen und als Habicht deklarieren, sind recht oft von unsern nützlichsten Raubvögeln (Mäusevertilgern), wie Turmfalken, Mäuse- und Wespenspatzen, sowie Eulen und Ränge der verschiedensten Arten. Ganz ungerechtfertigt ist es natürlich, wenn für solche „Habichte“, die in Wirklichkeit geschützte und nützliche Tiere sind, von den Ämtern mangels genügender Kenntnis der Vogelarten noch Abschußprämien

bezahlt werden. Es ist daher eine sachkundige Kontrolle zu wünschen.

Historisches von den Maitäfern.

(Korr.) Zu allen Zeiten haben die unsympathischen braunen Tiere den Pflanzungen und Bäumen großen Schaden zugefügt. So vernehmen wir am 22. Mai 1479, in jener Zeit, als die Klöster im Niedergang begriffen waren und im Klerus eine fürchterliche Unwissenheit und Aberglaube herrschte, daß die Stadt und Republik Bern auf Zureden ihrer Geistlichkeit hin, die Schädlinge nach Lausanne vor Gericht laden ließ. Der Stadtschreiber Dr. Thüring Frickart verfaßte einen Gewaltsbefehl, siegelte ihn und verlangte, daß „die schädhaften, reuberischen Inger, Käfer und Würm“ aus allen bernischen Gebieten vertrieben würden. Aber „wiewohl die Inger den Prozeß verloren und heftig gebannet wurden, dennoch blieben in ihrer Gewalt und Possession.“

Es mag sein, daß früher die vielen Almenden, Weiden und Naturwiesen für das Ablegen der Eier ungünstiger waren, als die jetzigen fetten Matten. Aber geschadet haben die Braunnrüde zu allen Zeiten. So sehen wir in den bernischen Amtsberechnungen, daß die Regierung, deren Mitglieder vielfach als Gutsbesitzer interessiert waren, die Käfersammlungen subventionierte. Eine Eintragung am 15. Juni 1726 lautet: An Zacharias Wenger und David Fürstberg von Thierachern wegen Käfermandats bestellte, dem ersten für 31, dem andern für 37 Mäs Käfer bezahlt 9 Pfund, 1 Schilling und 4 Deniers.

Ganz in Vergessenheit geraten ist ein Flugblatt aus der Zeit der politisch bewegten Tage vom April 1850. Da erschien ein Bild, welches einen Bären zeigt, der die Maitäfer von einem Baum herabschüttelt. Die Köpfe der Käfer zeigen die Portraits einiger Häupter der damaligen Regierung. Die Karrikatur bezog sich auf eine Flugchrift des Professors Henne, der in einem offenen Brief an das Bernervolk die Oppositionspartei (die Schwarzen oder Konfervativen) als Feinde der Volksfreiheit darzustellen suchte. Die „Maitäfer“, wie das Flugblatt hieß, wurden dann aber vom Geschichtsforscher Hiescherin gebührend heimgeschied. G.

Ruhepause.

Großratswahlen wären nun
Glücklich auch vorüber,
In den Zeitungsblättern ging's
Drunter sehr und drüber,
Druckerschwärze tobte sich
Aus in schwerem Kampfe,
Wogte hin und wogte her,
Wie der — Hans im Dampfe.

Doch der Bürger ließ sich nicht
Aus der Ruhe bringen,
Ließ die Urne meist im Stich,
Trotz Sirenenrufen.
Ließ den lieben Zufall auch
Wieder einmal walten,
Und bekam zum Schluß noch recht:
Alles blieb beim Alten.

Unterdeß und zwischendurch
Stürmt's in Asien weiter.
Indiens Himmel ist bewölkt,
Wird sobald nicht heiter,
Und in China tobt der Sturm:
Süden gegen Norden,
Ringsherum im Riesenreich
Gibt's ein — Riesenmorden.

„Völkerverbund“ als Ruhepunkt
Sitzt in Genf gemächlich,
Was ihn nicht direkt berührt,
Das ist nebenächlich.
Rann auf Kleinigkeiten sich
Nimmermehr verpflichten,
Muß doch erst die „Sklaverei“
In der Schweiz — vernichten.

Gotta.